

# Einheitsfront siegte über Kapp

Zum 40. Jahrestag des Sieges über die deutschen Militaristen

Vor 40 Jahren, am 13. März 1920, marschierte die „Marinebrigade Erhardt“ eine der Freikorpsformationen, die sich in den Kämpfen gegen die Rote Armee im Baltikum und gegen deutsche Arbeiter den traurigen Ruhm von Landsknechten und Arbeitermördern erworben hatten, in Berlin ein, um die Militärdiktatur zu errichten.

Diese reaktionäre Formation bildete das militärische Rückgrat des Putsches der extremen Reaktionen aus den Kreisen der deutschen Monopolisten und Junker, die die Zeit für reif hielten, die in der Novemberrevolution von der Arbeiterklasse erkämpften demokratischen Rechte zu beseitigen, die Herrschaft des Militarismus restlos wieder herzustellen und einen kriegerischen Ueberfall auf Sowjetrußland zu starten.

Die tieferen Ursachen für den von Kapp, Lüttwitz u. a. in der sogenannten „Nationalen Vereinigung“ zusammengeschlossenen militaristischen Kräfte wohl vorbereiteten Angriff gegen die Weimarer Republik sind in der unvollendeten bürgerlich-demokratischen Revolution

Von Helmut Arndt

der Generalstreik mit elementarer Wucht ganz Deutschland. Kommunistische, sozialdemokratische, christliche und parteilose Arbeiter bildeten eine einheitliche Streikfront. Diese mächtige Einheitsaktion der Arbeiter wirkte gleichzeitig wie ein Magnet für die übrigen werktätigen Schichten. Große Teile der Angestellten und der Beamtenschaft der Eisenbahn, der Post und der Verwaltungen reichten sich in die Kampffront ein.

Zum ersten Male in der deutschen Geschichte griffen auch die Landarbeiter in Ostpreußen, Pommern, besonders aber in Mecklenburg in den Kampf ein. Die Landarbeiter entwarfen in vielen Fällen die auf den Junkergütern stationierten Freikorpsbanden, erbeuteten Waffenlager und sicherten die Versorgung der städtischen Arbeiter mit Lebensmitteln und Waffen.

Die kämpfenden Arbeiter forderten in allen Teilen des Landes die Entwaffnung der reaktionären Truppenteile und die Entfernung der

tisch die Macht in ihre Hände genommen.

## Rote Ruhrarmee im Kampf entstanden

Der Höhepunkt der Kämpfe gegen den Kapp-Putsch und den deutschen Militarismus waren die Aktionen der Industriearbeiterschaft an der Ruhr, im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Geführt von der KPD und den linken Kräften der USPD bewaffneten sich die Arbeiter und schlugen die Angriffe der Freikorpsverbände zurück. Inmitten dieser Kämpfe bildete sich eine Arbeiterarmee, die Rote Ruhrarmee, die in kürzester Zeit wuchs und erstarkte. Schulter an Schulter kämpften hier die Arbeiter der verschiedenen politischen Richtungen gegen ihre Peiniger.

In wenigen Tagen wurde diese Volksarmee ein Machtfaktor. In ihren Reihen kämpften auch hiergeliebene russische Kriegsgefangene und polnische Arbeiter, die im Ruhrgebiet lebten, in Einmütigkeit mit den deutschen Arbeitern gegen den deutschen Militarismus, ihr gemeinsamer Kampf wurde zu einem Triumph des proletarischen Internationalismus. Über 100 000 waren von entschlossenem Kampfwillen besetzt und waren innerhalb weniger Tage Herr der Lage im gesamten Ruhrgebiet.

Die wichtigen Aktionen der Arbeiter in ganz Deutschland gegen die volksfeindlichen Absichten der militaristischen Putschisten, die demokratischen Rechte und Freiheiten der Werktätigen zu vernichten, endeten mit dem Sieg der Volksmassen.

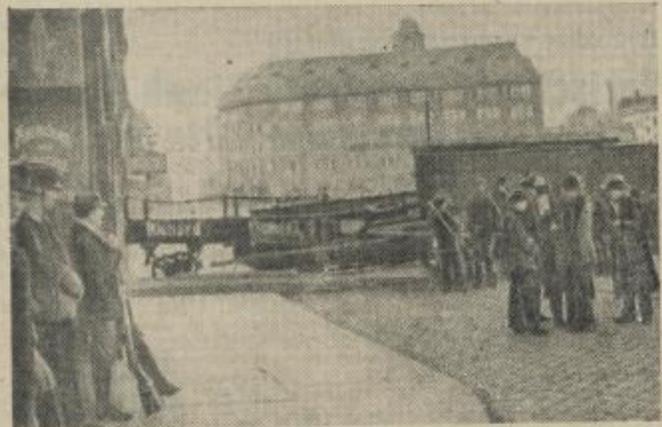
Völlig ohnmächtig gegenüber der gewaltigen, geschlossenen Aktion der Arbeiterschaft war Kapp gezwungen, am 17. März abzudanken und ins Ausland zu fliehen.

Auch heute kann die Entscheidung über Friedensvertrag oder atomare Aufrüstung nur von den breiten Volksmassen getroffen werden. Sie sind unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei die geschichtsbestimmende Kraft, der geschichtsbestimmende Faktor. Die deutschen Monopolherren und Junker, erschreckt von der Wucht und Geschlossenheit der Aktionen der Arbeiterklasse, unternehmen in den Märztagen 1920 alles, um die einheitliche Kampffront der Arbeiter zu zerbrechen.

Die Rechtssozialisten, die auch in der Regierung saßen, und vor den Putschisten bis nach Stuttgart geflohen waren, und dem Generalstreik nur widerstrebend zugestimmt hatten, halfen nun wie in den Tagen der deutschen Novemberrevolution den imperialistischen und militaristischen Kräften, ihre Machtgrundlagen zu retten. Durch Versprechungen über die Auflösung der militaristischen Formationen, Demokratisierung des Staates und Sozialisierung verbreiteten sie in den Massen die Meinung, daß eine Fortsetzung der Kämpfe überflüssig wäre, daß es daher angezeigt sei, die Waffen niederzulegen und das weitere durch Verhandlungen zu regeln.

## Spaltung der Arbeiterklasse dient der Reaktion

Gebildet vom Antikommunismus, förderten die Rechtssozialisten die Hetze der Monopolherren gegen Kommunisten und zerstörten so



Kampf gegen die reaktionären Kapp-Truppen in Leipzig — Barrikaden in der Tauchaer Straße, der heutigen Rosa-Luxemburg-Straße

von 1918/19 zu suchen. Die Machtpositionen der Junker, Monopolkapitalisten und Militaristen waren durch die Faktierpolitik der rechten Führer der SPD und USPD nicht angetastet worden.

### Militärdiktatur drohte

Der Kapp-Putsch war in der Atmosphäre der vom rechten Sozialdemokraten Noske organisierten blutigen Arbeiterschlächtereien herangereift, für die die Freikorps organisiert wurden und die den militaristischen Kräften die Plattform und damit die Möglichkeit bot, den Versuch zur Errichtung einer Militärdiktatur nach dem Vorbild des Horthy-Regimes in Ungarn zu wagen.

Heute, da in Westdeutschland der wiedererstandene Militarismus erneut die sozialen und demokratischen Rechte des Volkes mit Füßen tritt und die Welt mit dem Atomkrieg bedroht, ist es besonders wichtig, den heroischen Kampf der deutschen Arbeiterklasse vom März 1920 zu würdigen.

Die Lehren dieses Kampfes sind von großem aktuellem Wert. Damals lieferte die deutsche Arbeiterschaft den Beweis, daß die Aktionseinheit imstande ist, die Pläne der Feinde des Volkes zum Scheitern zu bringen. Darin besteht gerade die entscheidende Lehre für die westdeutschen Arbeiter, die in dem Aufruf der Parteikonferenz der KPD gebührend hervorgehoben wird und in dem es u. a. heißt:

„Wenn die Adenauer-Regierung gegenwärtig ihre Politik des kalten Krieges und der Sabotage an der internationalen Entspannung noch fortsetzen kann, so nur deshalb, weil die Volkskräfte noch getrennt marschieren und nicht vereint schlagen. Das ist das Unglück.“

Genossen der SPD! Gewerkschaftskollegen! Werktätige! Immer wenn wir einheitslich handeln, sind wir siegreich. Das zeigen die großen Kämpfe in der Geschichte der Arbeiterbewegung. Das ist bei jedem Lohnkampf so, bei jedem Streik.“

### Arbeiter antworten mit Generalstreik

In den Märztagen des Jahres 1920 stand die junge KPD an den Brennpunkten des Kampfes und gab dem sich mächtig ausbreitenden Generalstreik der deutschen Arbeiterklasse eine klare politische Zielsetzung. Die KPD hatte als konsequente antimilitaristische Kraft die Arbeiter wiederholt vor der Gefahr der Errichtung einer Militärdiktatur gewarnt und den Zusammenhang zwischen einem Anschlag auf die politischen und sozialen Rechte der Arbeiterklasse und der Vorbereitung eines neuen imperialistischen Krieges aufgezeigt.

Am Montag, dem 15. März, ergriff

Schließen auch einen wirksamsten Schritt in Berlin an der Reaktion plündern  
in der gegenrevolutionären Regierung aufzuheben.

verpflichten sich die sozialistischen Parteien des  
Bezirks Niederrhein, den Kampf gegen die  
neugebildete Kapp-Regierung mit allen Kräften  
geschlossen aufzunehmen.

Der einheitliche Kampf ist zu führen mit den Slogans:

1. Erringung der politischen Macht durch die Aktion des Proletariats bis zum Siege des Sozialismus auf der Grundlage des Bündnisses.
2. Sofortige Sozialisierung der dazu reifen Wirtschaftszweige.

Um diesen Slogans zu erfüllen, rufen die unterzeichneten sozialistischen Parteien alle  
Arbeiter, Beamten und Angestellten auf, am Montag, dem 15. März, 1920, sich an den

## Generalstreik

zu treten.  
Es gilt die Arbeiter zu überzeugen, ihre Bekämpfung des Unrechts und Wankens  
nicht abzulegen. Die Klassenkämpfe sind unter Kontrolle der Arbeiterklasse zu führen.

Auf zum Kampf gegen die Reaktion!  
Es lebe der Sieg des Proletariats!

Regierungsbank der Sozialdemokratischen Partei.  
- Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.  
- Kommunistischen Partei.

Plakat aus den Tagen des Kapp-Putsches, mit dem KPD, SPD und USPD  
alle Werktätigen zum gemeinsamen Kampf aufrufen.

Schritt für Schritt die in den Kämpfen  
gegen Kapp entstandene Aktions-  
einheit der deutschen Arbeiter.

Diese Garnitur von Führern schlug  
alle Vorschläge der KPD in den  
Wind, die auf eine Umwandlung der  
Weimarer Republik in eine wirkliche  
Demokratie gerichtet waren.

Die Ebert und Konsorten waren  
weder fähig noch gewillt, die aus-  
getretenen Pfad der Zusammen-  
arbeit mit der Bourgeoisie, die ver-  
hängnisvollen Bahnen der sozial-  
demokratischen bürgerlichen Koalitions-  
politik zu verlassen, die in der  
Folgezeit das Erstarken der extrem-  
reaktionären Kräfte ermöglichte und  
das deutsche Proletariat um die  
Früchte des Sieges brachte. Dieser  
Kurs der Desorientierung und Spal-  
tung der deutschen Arbeiterklasse er-  
möglichte schließlich die Errichtung  
der Militärdiktatur 1933 durch jene  
Kräfte, denen 1920 durch den Verrat  
der Rechtssozialisten „freier“ Abzug  
gewährt wurde und die das deutsche  
Volk in das Inferno des zweiten  
Weltkrieges stürzten.

## Demokratie verlangt Beseitigung des Militarismus

Die geschichtlichen Erfahrungen  
zeigen, daß es ohne die Beseitigung  
der militaristischen Machtpositionen  
keine wahre Demokratie geben kann,  
sondern daß eine solche Entwicklung  
verhängnisvolle Folgen für das wer-  
ktätige Volk nach sich zieht.

Der Sieg über die Kapp-Putschisten  
war ein großer Erfolg im national-  
en Kampf gegen den deutschen  
Militarismus, der wieder frech sein  
Haupt erhoben hatte. Die einheitlich  
handelnde Arbeiterklasse versetzte  
den militaristischen Kräften emp-  
findliche Schläge.

Die Streikbewegung und der be-  
waffnete Kampf gegen die militäri-  
stischen Putschisten gehören deshalb  
zu den heroischen Abschnitten in

der Geschichte der deutschen Arbeit-  
erbewegung.

## Rechte SPD-Führer auf alten Bahnen

Die machtvolle Bewegung während  
des Kapp-Putsches war gleich-  
zeitig von internationaler Bedeutung,  
weil sie eine große und unmittelbare  
Hilfe für die Arbeiter und Bauern  
Sowjetrußlands war, die im Ab-  
wehrkampf gegen die Interventionen  
standen. Die deutschen Arbeiter  
durchkreuzten mit ihrem konsequen-  
ten Kampf das außenpolitische anti-  
boltschewistische Konzept der Kapp-  
Lüttwitz-Ludendorff, das auf die  
Vernichtung des ersten Arbeiter-  
und-Bauern-Staates in der Welt ab-  
zielte. Die KPD, die entschlossen  
den Kampf gegen die Putschisten or-  
ganisiert hatte, die Arbeiter vor der  
verräterischen Politik der rechten  
Führer der SPD und USPD warnte,  
war insgesamt noch zu schwach, um  
die Führung des Kampfes zu über-  
nehmen und den verhängnisvollen  
Einfluß der rechten SPD-, USPD-  
und Gewerkschaftsführer zu bre-  
chen. Die kommunistische Partei,  
bereichert durch die Erfahrungen  
des Kampfes, ging gestärkt und gefestigt  
aus der großen Massenbewegung  
gegen die Kapp-Putschisten hervor.

Der abscheuliche Verrat der rechten  
Führer der SPD und USPD, die  
Erkenntnis vieler Arbeiter über den  
Wert der Aktionseinheit, die die  
ärgersten Feinde des Volkes an den  
Rand des Abgrundes gebracht hatte,  
löste im deutschen Proletariat un-  
mittelbar nach dem Kapp-Putsch  
einen Revolutionierungsprozeß aus,  
der bedeutende Resultate zeitigte  
und seinen Höhepunkt in der Ver-  
einigung der KPD mit der USPD  
(Linke) im Dezember 1920 fand.  
Viele revolutionäre Arbeiter, an ih-  
rer Spitze so hervorragende Führer  
wie Ernst Thälmann, Wilhelm Florin,  
Walter Stöcker und viele andere  
kamen damit zur kommunistischen  
Partei. Das deutsche Proletariat  
hatte damit eine entscheidende Kraft  
für die bevorstehenden Kämpfe  
gegen den Imperialismus und Milita-  
rismus gewonnen.

Vor 40 Jahren vermochte die  
deutsche Arbeiterklasse durch ihre  
Aktionseinheit eine Putschisten-  
Regierung von Militaristen zu verjagen.

Heute sind die Voraussetzungen  
eines vollen Sieges über den Milita-  
rismus noch größer, denn die deut-  
sche Arbeiterklasse ist heute stärker  
als vor 40 Jahren. Sie hat in der  
Deutschen Demokratischen Republik,  
getreu dem Vermächtnis der Kämp-  
fer gegen die bürgerlichen Milita-  
risten in den Märztagen 1920, ihre  
Einheit verwirklicht und den ersten  
Arbeiter- und Bauern-Staat in der  
deutschen Geschichte errichtet.

Die Besonderheit des Kampfes in  
Deutschland besteht heute darin, daß  
sich die westdeutschen Arbeiter  
nicht nur auf Grund ihrer eigenen  
Erfahrungen im Klassenkampf, son-  
dern auch durch die friedlichen Auf-  
bauerfolge in der DDR von der ge-  
setzmäßigen Notwendigkeit des Sieges  
des Sozialismus und der Herstel-  
lung der Aktionseinheit der Arbeit-  
erklasse in der Westzone und in  
ganz Deutschland überzeugen. Der  
Kampf um die Herstellung der  
Aktionseinheit wird jene Kraft her-  
vorbringen, die das politische Kräfte-  
verhältnis in Westdeutschland ver-  
ändert und endgültig den Weg frei-  
macht für ein friedliebendes und de-  
mokratisches Deutschland.

Universitätszeitung, 16. 3. 1960, S. 5

## So bereiten wir den 90. Geburtstag Lenins vor

Einen umfangreichen Plan hat sich  
das Franz-Mehring-Institut erarbei-  
tet. Er sieht u. a. vor: Für die Fest-  
veranstaltungen des Instituts wird ein  
Referat „Die Hilfe Lenins für die  
deutsche Arbeiterbewegung“ vorbe-  
reitet. Die Abteilung Internationale  
Arbeiterbewegung führt im Mai eine  
Arbeitstagung „Über die Entwick-  
lung und die Rolle des sozialistischen  
Weltsystems“ durch.

Wissenschaftler des FMI möchten  
auch besonders den FDJ-Gruppen  
durch Einführungsvorträge beim Stu-  
dium der folgenden Werke Lenins  
helfen: „Die proletarische Revolution  
und der Renegat Kautsky“, „Der  
linke Radikalismus“, die Kinder-  
krankheit des Kommunismus“, „Lenins  
Vermächtnis“ (die letzten Artikel  
Lenins), „Die nächsten Aufgaben  
der Sowjetmacht“, „Die große Initia-  
tive“, Lenins Werke gegen den Op-  
portunismus, Lenin über den Kampf  
um den Frieden.

Des weiteren haben sich Wissen-  
schaftler des FMI zu Vorträgen, auch  
außerhalb der Universität, zu folgen-  
den theoretischen Problemen zur Ver-  
fügung gestellt: Lenin über die Ge-  
setzmäßigkeit des Hinüberwachens  
vom Sozialismus in den Kommunismus.  
Die Bedeutung des sozialisti-  
schen Weltsystems für die Entwick-  
lung in der Welt. Die sozialistischen  
Länder schreiten gemeinsam zum  
Kommunismus. Die theoretische Hilfe

Lenins für die Entwicklung der jun-  
gen kommunistischen Parteien An-  
fang der 20er Jahre, Lenins Ver-  
mächtnis für die sozialistische Ju-  
gendbewegung, Die Bedeutung der  
Leninschen Aphorismen für den  
Kampf des internationalen Proleta-  
riats, Die Bedeutung der Leninschen  
Lehre von der Hegemonie des Proleta-  
riats und der führenden Rolle der  
Partei der Arbeiterklasse in der pro-  
letarischen Revolution für den gegen-  
wärtigen Kampf der internationalen  
Arbeiterklasse. Die Leninsche Revo-  
lutionstheorie und ihre Anwendung  
in der DDR. Lenin über Ursachen  
und Wesen des Opportunismus. Der  
Leninsche Plan des Aufbaus des So-  
zialismus. Die Bedeutung des  
XXI. Parteitag der KPdSU.

Der Plan enthält weiter, welche  
Veröffentlichungen in Zeitungen und  
Zeitschriften vorgesehen sind. Als  
Buch des Monats März ist festgelegt:  
„Erinnerungen an Lenin“ von Clara  
Zetkin und für April „Erinnerungen  
an Lenin“ von N. K. Krupskaja.

Die FDJ-Gruppen wollen bestimmte  
Werke Lenins und die Geschichte der  
KPdSU studieren und die Lenin-Ge-  
denkstätte besuchen. Im April soll  
eine Ausstellung der Werke Lenins  
organisiert werden.

Das Institut für Psychologie führt  
ein Kolloquium über „Die Bedeutung  
der Arbeiten Lenins für die Entwick-

lung der marxistischen Psychologie“  
durch.

Eine Sondersitzung „Lenins Werk  
„Staat und Revolution“ und die  
Verfälschung der marxistisch-lenini-  
stischen Staatslehre im Grundsatz-  
programm der rechten SPD-Führung“  
ist vom Lehrstuhl für Staat und  
Recht der DDR der Wirtschaftswissen-  
schaftlichen Fakultät vorgesehen.  
Vor Institut für Statistik wird im  
April eine Vorlesung über das Thema  
„Die Bedeutung der Werke Lenins  
für die statistische Gruppenbildung“  
gehalten.

Es gibt aber noch „Beispiele“ an  
unserer Universität, die zeigen, daß  
man sich noch nicht überall intensiv  
auf den 90. Geburtstag Lenins vorbe-  
reitet. So scheinen die Historiker die  
Zeit verschlafen zu haben, denn von  
ihnen liegt noch kein Plan vor. Die  
Juristen haben bisher nur festgelegt,  
welche Themen von Wissenschaftlern  
bearbeitet werden sollen. Dabei ist  
noch nicht einmal klar, ob für Vor-  
träge oder Artikel. Bis heute haben  
sie keine weiteren Maßnahmen ge-  
troffen. Das erscheint uns doch als  
äußerst dürftig. Wir hoffen, in einer  
der nächsten Ausgaben Erfreuliches  
über Historiker und Juristen berich-  
ten zu können.